

Ausbildungstour „Fels und Eis“ auf der Franz-Senn-Hütte

05.09.-10.09.2020

Tag 1: Anreise und Kennenlernen

Los geht's! Nach langem Zittern, ob die Tour trotz der aktuellen Corona-Lage stattfinden wird, ist jeder (fast) pünktlich um 09:30 Uhr am Parkplatz der Oberissalm im Stubaital angekommen. Zunächst wurde alles, was für den Aufstieg nicht benötigt wurde inkl. des übrigen Gepäcks in die Transportgondel umgeladen und der Aufstieg zur Franz-Senn-Hütte – unser Zuhause für die nächsten Tage – konnte starten.

Nach guten 2 Stunden, sind wir dann auch schon auf der Franz-Senn Hütte angekommen und haben unsere Zimmer bezogen. Wer allerdings dachte, dass der Tag damit schon endet, der hatte sich zu früh gefreut. Nach einer kurzen Pause, sind wir zu einer Tagestour auf die Vordere Sommerwand losgegangen (welche auch nochmal ein paar Tage später eine Rolle spielen sollte).

Auf dem kurzweiligen Aufstieg konnte sich die Gruppe zunächst noch einmal kennenlernen und das Tempo für die nächsten Tage bestimmt werden. Kurz bevor es dann steil nach oben ging, wurden wir von Andreas nochmals darauf hingewiesen, wie wir uns bei Steinschlaggefahr verhalten sollen. Auf dem ersten Plateau angekommen, ging es über einen gemütlichen Grat mit leichter Kletterei bis zum Gipfelkreuz. Da die Wetteraussichten besser als erwartet waren, konnten wir ausführlich den Ausblick genießen und eine kurze Rast einlegen.

Danach folgte noch ein entspannter Abstieg wieder zurück zur Franz-Senn Hütte. Dort ließen wir uns dann das sehr reichliche Abendessen schmecken und bekamen einen kurzen Ausblick auf die folgenden Tage, die für alle von uns den ersten Kontakt mit Gletschern beinhalten sollte.



Tag 2: Ausbildungsinhalte rund um die Hütte

Wie im Wetterbericht angekündigt, war das Wetter an diesem Tag nicht ganz so gut, so dass wir uns ganz der Ausbildung und Vorbereitung für die folgenden Tage widmen konnten. Das Gelände rund um die Franz-Senn-Hütte ist ideal, um Techniken wie den Standplatzbau, das Abseilen und das Setzen von Friends und sonstigen Klemmgeräten im Fels zu üben. Außerdem konnte jeder noch einmal einen Ausrüstungscheck durchlaufen, so dass an den folgenden Tagen nichts fehlen sollte. Nachdem sich das Wetter dann am Nachmittag nochmals verschlechterte, nutzten wir die Zeit, um in der Hütte die Knotenkunde aufzufrischen und bestimmte Abläufe in der Theorie durchzugehen. Somit waren wir bestens vorbereitet für unsere erste Gletschertour.

Tag 3: Die ersten Gletscher

Am nächsten Tag sollte es dann nun endlich auf unseren ersten Gletscher gehen und bei einer für uns ambitionierten Tour, wie sie bevorstand, hieß das: früh aufstehen! Um 6 Uhr gab es Frühstück, um 7 war Abmarsch. Im Rucksack befanden sich neben Proviant auch der Kletterhelm, Handschuhe, der Eispickel, der Klettergurt mit Zubehör und selbstverständlich die Steigeisen.

Von der Hütte aus ging ein zunächst flacher, später dann mit mittlerer Steigung, aber gut gebahnter Weg bis zum Verborgenen-Berg-Ferner. Hier gab es eine kurze Pause, um die Ausrüstung anzulegen. Helm auf, Klettergurt an und die Steigeisen befestigt, in der einen Hand den Eispickel, in der anderen einen Wanderstock. So banden wir uns in die Seilschaft ein und konnten unsere ersten Schritte auf dem Gletscher wagen.

Nach einer halben Stunde standen wir dann vor einer 30 Meter hohen Wand, welche uns von unserem nächsten Gletscher, dem Bergglasferner, trennte. Nach dieser abwechslungsreichen Klettereinlage ging es weiter über Schnee und Eis, bis wir unseren ersten Gipfel für diesen Tag, das Wilde Hinterbergl, erreichten. Während uns eine Wolke die Aussicht vom Gipfelblick verwehrt, begleitete uns die Sonne auf dem Rückweg über den Bergglasferner. Wir gingen am Vorderen Wilden Turm vorbei und steuerten den Aperer Turm an. Der Weg zu diesem



Gipfel gestaltete sich als eine leichte Kletterei auf dem Grat des Berges. Dort angekommen begann der Abstieg, anfangs durch Blockgelände und dann auf dem gut gebahnten Weg vom Beginn der Tour bis zurück zur Hütte. Für uns war es eine umfangreiche Tour, sowohl von der Länge als auch von der Zeit, doch vor allem von den ganzen neuen Erfahrungen, welche wir sammeln konnten.

Tag 4: Klettern am Berg

Nachdem wir am ersten Tag bereits auf die Vordere Sommerwand gewandert waren, kannten wir bereits unser Ziel für diesen Tag, nur der Weg dorthin sollte ein anderer sein. Nach einem einfachen Zustieg, der gerade lange genug war, um wach und warm zu werden, zogen wir unsere Klettergurte an. Der Weg, der uns jetzt bevorstand, war zwar um einiges kürzer, dafür aber auch um einiges steiler. Andreas kletterte voraus, wir sicherten von unten. Waren die 50 Meter Seil zu Ende, gaben wir dies durch unsere Walkie-Talkies an Andreas durch. Er baute einen Standplatz, sicherte uns und wir kletterten hinterher. Dieses Prozedere wiederholten wir 4 Stunden

bis wir endlich unser Ziel erreicht hatten. Wir kannten zwar alle das Klettern in der Halle, waren jedoch über den vergleichsweise einfachen Schwierigkeitsgrad sehr froh. Das Suchen von geeigneten Griffen und Tritten auf feuchtem Untergrund stellte für uns alle eine neue Herausforderung dar.

Entlohnt wurden wir mit bestem Wetter und einer ausgiebigen Pause, bevor wir wieder zur Hütte zurückwanderten, um wieder einmal ein ausgiebiges Abendessen zu genießen.

Tag 5:

Auch die zweite Gletschererfahrung sollte uns nicht enttäuschen (auch wenn leider einige Gruppenmitglieder nicht mitkonnten). Dieses Mal waren die Wetteraussichten weit aus besser und wir konnten den Gletscher in vollen Zügen genießen (und vor allem auch sehen). Das Anlegen der Steigeisen und der übrigen Gletscherausrüstung erfolgte dieses Mal schon sehr viel routinierter. Der Gletscher wurde in einer 3er-Seilschaft und einer 4er-Seilschaft begangen. Der Zustieg führte über viel Geröll, bei dem man gut aufpassen musste, dass man nicht ins Rutschen gerät. Auf dem Lüsener Ferner Gletscher selbst waren die Konditionen aufgrund der frühen Uhrzeit noch sehr gut, so dass wir diesen ohne Probleme



oder gar einen Sturz in eine Spalte überqueren konnten, um zu unserem eigentlichen Ziel für heute zu gelangen. Dies war die Lüsenerspitze auf ca. 3.230 m. Nachdem wir von dieser wieder abgestiegen sind, hatten wir noch genügend Zeit, um uns der Eisausbildung zu widmen. Hierbei wurde uns erklärt, wie Eisschrauben funktionieren und wie man diese im Eis befestigt. Zudem haben wir auch noch (u.a.) gelernt, wie man einen Fixpunkt mithilfe einer „Sanduhr“ im Gletscher baut. Da die Zeit nun auch schon fortgeschritten war, machten wir uns an den Abstieg, der uns über die gleiche Route wieder zurück zur Franz-Senn-Hütte führen sollte.

Tag 6: Der letzte Gipfel

Leider ist dann der letzte Tag angebrochen, der noch mit einem Highlight enden sollte – der Aufstieg zur Rinnenspitze (3.000m) mit anschließendem Bad im Rinnensee. Ein Teil der Gruppe hat den Anstieg über den Edelweiß-Klettersteig begonnen, der Rest hat den normalen Weg außenherum genommen. Kurz bevor wir den Grat erlangt haben, wurde zunächst der Kletterhelm angelegt. Die kurze (aber leichte) Kletterei hat jeder, trotz der vorangegangenen Tage, gut bewältigen können. Was nun folgte, war eine grandiose Aussicht auf die umliegenden Gletscher und Berge. Das Wetter hat es am letzten Tag nochmals gut mit uns gemeint, so dass die Gipfelfotos dieses Mal besonders gelungen sind und wir nochmals ein schönes „zweites“ Frühstück genießen konnten. Wieder am Rinnensee angelangt, konnte wer wollte ein eisiges Bad nehmen oder es nur beim kurzen Eintauchen der Füße belassen. Wieder zurück auf der Franz-Senn-Hütte mussten wir dann endgültig Abschied nehmen und uns an den Abstieg zum Parkplatz der Oberissalm aufmachen.

Hier nochmals einen großen Dank an Andreas und Kristin für die tolle Organisation der Tour und die grandiose Anleitung und Unterstützung. Diese Tour ist für jeden etwas, der Spaß am Bergsport hat und sich auch mal an eine Hochtour wagen möchte. Wir hatten als Gruppe ein paar tolle Tage, die für jeden sehr lehrreich und inspirierend waren.

Ann Kathrin & Lennart